

Endlich- Die Haasenburg-GmbH soll geschlossen werden

Der DBSH begrüßt die Schließung der Heime der Haasenburg GmbH durch das Bildungsministerium Brandenburg nach Erscheinen des Abschlussberichts der externen Expert_innenkommission. Ausdrücklich bringt der Berufsverband zum Ausdruck, dass dies viel zu spät passiert. Dennoch ist es nun ein richtiger und konsequenter Schritt. Der DBSH fordert Hilfeangebote für die betroffenen jungen Menschen. Es muss zurückgekehrt werden zu einer Jugendhilfe, die sich als Hilfeangebot an ihre Klientel versteht, einen respektvollen Umgang und eine Erziehung nach freiheitlichen und demokratischen Maßstäben fördert, so wie sie im 8. Kinder- und Jugendbericht und der damit einhergehenden Gesetzesnovellierung des KJHG hin zum SGB VIII vorgesehen ist. Der DBSH schließt sich damit inhaltlich den Stellungnahmen und Veröffentlichungen zum Thema der IGfH (Internationale Gesellschaft für Erziehungshilfen), des VPK (Bundesverband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V.) und des AKS Hamburg an. Der DBSH geht in seiner nachfolgenden Stellungnahme deshalb nicht auf konkrete, fachliche Aspekte gesondert ein. (Was ist mit dem letzten Satz gemeint, den verstehe ich nicht? Braucht es den? Was soll er aussagen?) Den Mitarbeitenden der Haasenburg GmbH, die unter dieser Missachtung der Fachlichkeit und Fürsorgepflicht zu leiden hatten und den Mut hatten mitzuhelfen dies an die Öffentlichkeit zu bringen, versichert der DBSH seine Solidarität.

Längst überfällige Entscheidung zur Schließung der Haasenburg GmbH in Brandenburg

Nun ist es nicht länger unter der Oberfläche zu halten gewesen.

Der eigens eingesetzte Kontrollausschuss hat die meisten der gravierenden Vorwürfe gegen die Haasenburg GmbH bestätigt. Seit Jahren ebten die Vorwürfe nicht ab. Die brandenburgische Jugendministerin hielt es nun für geboten, die Einrichtungen der Haasenburg zu schließen. **Nicht reformfähig**, so die Aussage.

Was aber wird mit den jungen Menschen, die durch diese staatlich vermittelte Hölle gegangen sind? Haben wir nach dem Heimskandal der 50er und 60er Jahre nun den Heimskandal der Gegenwart? Was wird für diese Jugendlichen getan werden? Wie werden sie entschädigt und was noch viel wichtiger ist, wie sollen sie die Folgen des Aufenthaltes in den Heimen der Haasenburg GmbH jemals wieder vergessen können? Erniedrigung, Misshandlung und Misstrauen prägen sie fürs weitere Leben, noch neben den Schwierigkeiten, die sie bereits in die Haasenburg GmbH geführt hatten.

Und die Jugendhilfe in Deutschland, ist sie bereits kaputt-organisiert? Was wird noch kommen, nachdem

- die Hilfen zur Erziehung und ihre analytischen Mechanismen in § 36 SGB VIII immer weiter außer Kraft gesetzt werden,
- immer öfter Jugendhilfeträger mit Dumpingangeboten den Zuschlag bekommen und
- die Landesjugendämter und ihre Heimaufsicht als Kontrollstruktur fast bundesweit gründlich demontiert worden sind.

Im Land Brandenburg waren drei Mitarbeiter für 400 Heime zuständig. In anderen Bundesländern sieht es nicht viel besser aus. Noch dazu wurde in einigen Bundesländern die Aufsicht so organisiert, dass die verantwortlichen Jugendämter quasi sich selbst kontrollieren sollen, wie beispielsweise in einer Erfindung, die Kommunalen Sozialverband genannt wird.

Was passiert mit den Verantwortlichen, die, wie der Bericht der Berichtskommission feststellt, sowohl das Fachkräftegebot des SGB VIII, als auch die Fürsorgepflicht für die Jugendlichen, aufs sträflichste verletzt haben. Diese „Verantwortlichen“ sind über ganz Deutschland verteilt und sitzen in allen Ebenen der Verwaltung und Politik. Nur wenige der Insassen der Hasenburg kamen aus Brandenburg.

Schlechte Aussichten für nachhaltige Konsequenzen! Und die BetreiberInnen der Hasenburg GmbH? Werden sie vor Gericht gestellt oder handeln sie ja nur „auf Bestellung“? Wir werden das Vorgehen weiterverfolgen und wenn nötig in die Öffentlichkeit tragen.

Aktuell wird der Hasenburg GmbH vorgeworfen, dass die Menschenwürde der Minderjährigen verletzt worden sei. Die Praxis der Hasenburg sei fragwürdig und deute auf ein Menschenbild hin, das die Ausübung von Willkür ermöglicht habe. Bescheinigt wurde der Hasenburg GmbH ein Vorgehen, für das die Berichtskommission u. a. folgende Formulierungen gefunden hat:

- Verengung auf lerntheoretische Verhaltensmodifikation
- Unzureichendes Verstehen der Kinder und Jugendlichen
- Holzschnittartige schematische Pädagogik
- Schwach sichtbare Selbstreflexivität und Evaluation
- Beziehungsdilemma
- Pädagogische Gefahrenherde
- Übermaß an nicht einsichtigen Regeln
- Unterthematizierter Perspektivwechsel

Am Ende werden in dem Bericht Empfehlungen abgegeben, die die Weiterexistenz der Einrichtung möglich machen könnten. Diese hier zu erwähnen macht keinen Sinn, denn im Bericht heißt es dazu bereits einleitend: ... „**Folgende Schritte könnten der Hasenburg GmbH ein „menschlicheres Gesicht“ geben und Kinderrechte dort sicherer machen. ...**“ Da verschlägt es selbst altgedienten SozialarbeiterInnen die Sprache.

Auch wenn es schon viel zu spät ist bleibt nur zu fordern: **Schließt diese Schande der Sozialen Arbeit an Kindern und Jugendlichen in Deutschland und sorgt für die Opfer!**

Sebastian Kiedaisch
Heidi Bauer-Felbel
Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit <DBSH>
Stabsstelle „Focus Jugendhilfe“
Email: Bauer-Felbel@dbsh.de
Mobil: 0175 275 1409

Quellen:

Abschlussbericht Brandenburg:

<http://www.rbb-online.de/politik/beitrag/2013/11/Abschlussbericht-bescheinigt-Haasenburg-Heimen-erhebliche-Maengel.html>

Stellungnahme IGfH:

<https://www.openpetition.de/petition/online/fuer-das-recht-in-freiheit-erzogen-zu-werden-abschaffung-der-geschlossenen-unterbringung>

Stellungnahme VPK:

<http://www.dvjj.de/sites/default/files/medien/imce/documente/themenschwerpunkte/geschlossene-unterbringung/Stellungnahme-der-VPK.pdf>

Stellungnahme AKS Hamburg:

<http://einmischen.info/joomla2.5/images/UPLOADS/Stellungnahme%20des%20AKS%20HH%20zur%20Geschlossenen%20Unterbringung.pdf>